

Visual Library Portal

Digitalisierung von Drucken des 17. Jahrhunderts

**Christliche Catholische Predig Durch Leonhardum
Strobelium Fürstl. Pfaltz. Durchl. Pfarrern zu Schwandorff
auff dem Nortgaw/ nach geschehner Rathwahl am Sonntag
post diem S. Ruperti, bey dem ...**

Strobel, Leonhard

Newburg an der Thonaw, 1622

VD17 12:204651B

urn:nbn:de:s2w-2977

Christliche Catholische Predig

Durch

L. Lonhardum

Strobelium Fürstl. Pfaltz.

Durchl. Pfarrern zu Schwandorff

auff dem Nortgaw/nach geschehner Rath-

wahl am Sontag post diem S. Ruperti,

bey dem gewöhnlichen Kirchgang ge-

halten / vber den Spruch im

andern Psalm Da-

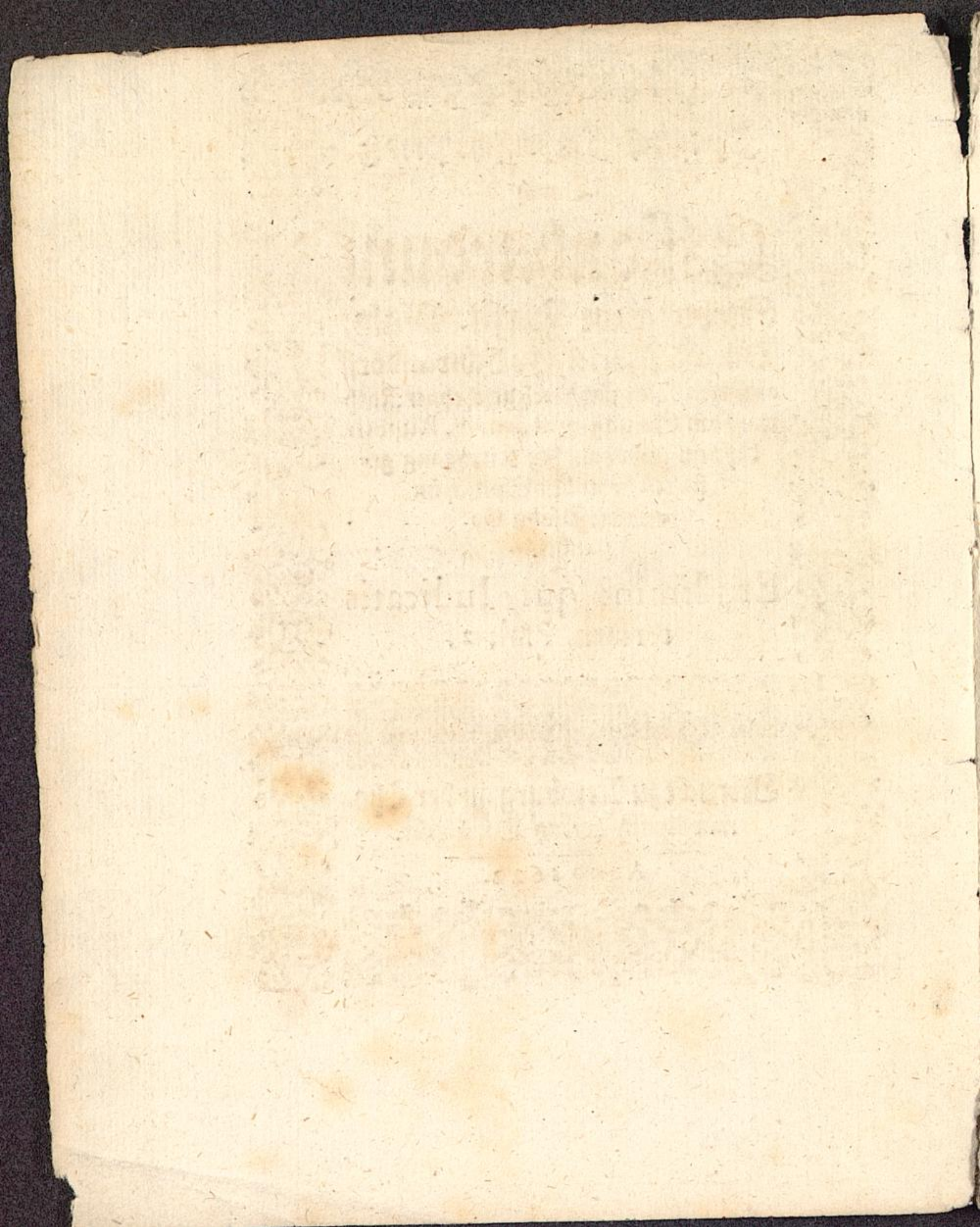
uidis.

Erudimini qui Iudicatis

terram. Psal, 2.

Getruckt zu Newburg an der Tho-
naw/durch Lorenz Danhauser.

ANNO 1622.





Christliche Catholische Predig/

Durch

Leonhardt Strobel

Fürstl. Pfalzgr. Durchl. Pfarrern zu
Schwandorff auff dem Nortgau / nach geschehe-
ner Rathwahl am Sonntag post diem S. Ruperti, bey dem
gewöhnlichen Kirchgang gehalten / vber den spruch
im andern Psalm Dauidis.

Erudimini qui iudicatis terram.

As dritte Buch der Königen am 3. Cap.
meldet ein vberaus schöne that des weisen
sten Königs Salomonis, da ihme als einer
angehenden Obrigkeit vnd Regenten/
auff / am Tag zu vor / vil geschene grosse
ansebliche Opffer / vnd gehaltne Gottedienst im schlaf
zu Gaboon der Herr erschienen vnd gesaget: Salomon
bitte was du wilt / ich will dir geben. Darauff Salomon
als bald / die von Gott / seinem Vatern David heuffig
erzaigte gnaden danckbarlich erkenne / dann auch
seyn junges Alter / vnd bey so grossen Volck merckliche
vneangsamkeit für gewendet / mit dem fürgeben / Er
seye noch ein kleiner vnerfahrner Knab / wisse im Re-
giments

giment weder anfang noch ende / so er solle an seines
Vatters statt regieren / so wolle doch Gott ihme geben
ein weiß vnd verständiges Hertz / das er sein Volck
möge richten / vnd verstehn was gut oder böß s. ye.

Dise des Salomonis geschene bitte / weils nicht
war vmb Reichthumb / noch vmb langes Leben / noch
vmb Rach vber seine Feinde / sonder vmb Verstand
vnd Weißheit / hat Gott dermassen gefallen / das er
ihme geben die Weißheit nach seinem begehren / vnd
neben derselben noch anders / als Reichthumb vnd
Ehre bescheert / das Salomoni niemande / weder in die-
sem noch jenem möchte verglichen werden. Ebner
massen / in Christo vilgeehrte Obrigkeiten / weil ihr
sezund durch ordenliche wahl deren / altem gebrauch
nach / darzu ordenlich bestimmten 40. Männern zu vor-
steher der Gerechtigkeit vnd Regieren diser Statt /
auß sonderbarer fürsichtigkeit Gottes erkieset vnd be-
ruffen seye / so sollet ihr / die so wol im Catholischen
Glauben / als erlangter Regierung zum theyl ange-
hende Regenten seyn / dem löblichen Exempel Salomo-
nis nachfolgen / vnd die gnad Gottes bey seze gegen-
wertigem Gottesdienst / nicht vmb Ehr / Reichthumb
langes Leben oder Rach wider die Feind / sonder vmb
Verstand vnd Weißheit / das volck wol vnd löblich
zu Regiern / vnd dem gemainen nutz mit frucht vorzu-
stehen / inbrünstiglich anruffen vnd bitten / wie aber
vnd auß was fundament / solches mög geschehen / bin
ich entschlossen / mit beystande des h. Geistes / L. L.
auß dē andern Psalm Davids / etliche ERVDIMINI
das ist / gute Lehrpuncten in vorhabender Predig /
wie

wie wol kurglich/ doch klärlich fürzuhalten/ auß wel-
chen das Ampt vnd beschaffenheit / so wol der Obri-
gkeit als der Vnderthanen nach gnügen solle verstan-
den werden/ darumben O Gott / Registere mein Jun-
gen/ vnd layte aller zuhörere Ohren vnd Herzen / daß
alles zu deiner Ehr vnd zu vnser Seelen Heyl vnd
zeitlicher Wolfarth geschehen mögen.

Erudimini qui Iudicatis terram.

Pfalmo 2.

Der Königlliche Prophet David / hat auß er-
leuchtung des H. Geistes leichtlich erkennen vnd vora-
gesehen / das die König/ Fürsten / vnd andere/ disen
nachgesetzten Obriheiten / wurden Gott vnd sein H.
Gesatz verachten/ vnd offtermalen auff die seytten se-
gen/ damit sie nur mögen ihren gewalt fortpflanzen/
vnd ihren Sinnigkeiten genug thun/ dannenhero sie
gleichsamb in ein Reichstag versamblet/ außgespro-
chen/ Dirumpamus vincula eorum & proiciamus a no-
bis iugum ipsorum: Last vns zerreißen ihr Bände/
(nemblich der H. Dreyheit) vnd ihr Joch (verstehe
das Gesatz) von vns werffen. Aber es folgte bald dar-
auff / daß solchen Obriheiten ihr sach nicht angehe-
sonder gewinnden Re. bsgang / weil Gott in dem
Himmel ihrer genug werde spotten / vnd mit grossen
Zorn zu ihnen reden / ja sie in einer eysenen Ruten
strang genug regieren / vnd als ein Döpffers oder
Haffners Geschütz zerbrechen. Damit aber solchem
man köndte fürkommen/ schlägt der H. Prophet mit

B

esl

zel vnd Erudimini für / vnd sag: / man solle sich lassen
züchtigen / Gote in forcht vnd zittern dienen / vnd sich
weisen / laitten vnd führen lassen. In wem aber solle
ein Obrigkeit meistens vnderwisen werden? In nach-
folgenden stucken.

Erudimini primò in Fide.

Act. 11.
Chrylos.
com. 4.
hom. de
Fide.
Cyril. 14. in
Joan. c. 9.
Rom 8.
Matt. 28.

Ihr Obrigkeiten vnd bestete Regenten / last euch
vnderweisen im Glauben / welcher dem Menschen das
allernochwendigste ist / wann er anderst will vnd be-
geret die Seligkeit zuerlangen / Ohne den ist vnmö-
glich Gott zu gefallen / noch die Thür des Himmels zu-
finden / noch die vnssterblichkeit zuerlangen. Welcher
den Glauben hat / der selb kan sicherlich zu Gott kömen /
vnd selig in den Herzen hoffen. Der jenig aber / so nig
glaubt / der ist allberait der Göttlichen gnad verziehen /
vnd dem ewigen verderben beygehan.

Exel. 4.

Ihr solt euch aber nicht einbilden / als wann ein
jeder der sich des Glaubens rühme / darumben gleich
selig in den Herzen köndte hoffen / oder daß er den weg
zum Himmel schon habe gefunden? Es fehlet wech /
das Tode Lebendig / vñ Lebendig zugleich Tode sey.
Es ist nur ein Glaub / in welchem alleinig die Himo-
mels Cron zuerwerben / vnd ausser dessen kein Selige-
keit zuhoffen. Der heilige Paulus sagt / es sey nur ein
Gott / ein Tauff / ein Glaub / vnd wer ausser dises eini-
gen Glaubens anders glaubt / ist verlohren / wer ausser
dises einigen Tauffs / in einem andern getaufft wirdt /
den angert er nicht / Dad wer ausser dises einigen Gotes
tes!

tes / ein andern anbett / ist ein Abgötterer. So mehr
Glauben weren, in denen man kund selig werden / als
einer / so kund man auch zweyen Herren dienen / man
kan aber / sagt Christus selber / zweyen Herren nicht Matt. 6.
dienen / so können auch nicht zween oder mehr / sonder
muß nur ein Glaub seyn / in dem das ewig Heyl zu
finden.

Bey was Volck? In was Oreh? In welcher
Kirch ist diser einige Glaub anzutreffen.

In der Catholischen Kirchen / findet ihr disen
Glauben sampt der Seligkeit. Woher probier ichs?

Auß H. Schrifft / da Christus Sonnenklar ver. Matt. 16.
spricht / sein Kirch auff ein solchen Felsen zubawen /
den auch alle höllische Geister / will geschweigen / die
Menschen nit mögen vbergwältigen.

Sienge nicht der böse Feind an / ob er disen Fels Matt. 4.
möcht stürzen / oder disen Geistlichen Baw verhin-
dern? Aber er ist mit zer Schlagnem Kopff vnd langer
Nasen abgewisen worden.

Hat er nit die Apostel bey der Marter Christi flie. Matt. 26.
hen / vnd Perrum den Herrn verlaugnen gemacht / der
meinung / Christi wort sollen vom Fels nit effectuirt
werden? Hat er nit die Tyrannen wider sie verhege /
daß die guten Apostel vnschuldig müsten das leben las-
sen? Aber der Fels blib vnbeweglich.

Nero färbet Rom mit Christen Blut / der hoff-
nung / der Glaub soll abnehmen vnd der Fels pulue-
risirt werden. Er ist doch vnverrichter sachen mit hin-
derlassung viler tausent Christen / in die er gesündigt /
zur Höll gefahren / dem all seine Emuli, vnd im Blut

vergiessen/geföllige würrerliche gleicher massen nach-
gefolgt.

Die Tyrannen seyn hin/ die Kirch steht noch/ der
Glaub florirt / der Catholische Fels brayt sich auß in
die ganze Welt.

Wann der Catholisch Glaub vnrecht were/ wa-
rumben wolt ihn Gott mit so fürnemmen wunderwer-
cken/ die da seyn warhafftige Sigill vnd lebendige pros-
ben / also haben bekräftiget? Kan dann der gerechte
Gott daß vnrecht recht heissen? Zaige der Gegenhayl
an ihren vermeynten blossen Glaubensbrieff diß Sie-
gill auff / so glauben wir ihn/ daß sie recht daran seyn/
sonst nit. Zaigen sie auff ein Calender von warhafften
Caluinisch/ Lutherisch/ oder andern Secrischen Heys-
ligen/ da vor 105. Jahren ein Lutterisch oder Calui-
nisch aufferbawtes Mesnerheuse/ will der Stiffe/
Clöster vnd Kirchen geschweigen.

So Catholisch glauben ist vnrecht glauben/ was
ist dann im neuen Testament vor dem Catholischen
Glauben / recht glauben gewesen? Wer ein quintel vn-
passionirten Verstand hat / wirdt müssen anders als
der Catholischen warheit hiemit beyfallen.

Ihr vilgeliebte Schwandorffer/sonderlich Bura-
germeister vnd Rath/habt diß als ewer Heroische ge-
müt/ dapfferkeit / in betrachtung ewer Seelen Heyl
vnd ausschlagung alles Menschen Respects in kurzer
zeit herum Ritterlich an Tag/ vnd menigklich an-
zuschawē geben/ in dem vber die hundert Personen als
beruch Catholische Erudimini gesuchet / vnd sich als
gehorsame Kinder mit rewigem hertzen/ vorgangner
gebüt

gebührender Beicht/ vnd empfangung des h. Sacra-
ments der Catholischen Kirchen vndergeben vnd
eingeleibet/welches/wie es an ihm selbst allzeit löb-
lich/ also ist es euch samentlich in Ewigkeit/ so wol
bey allen frommen Christen zeitlich/ als bey Gott dem
Herren mit der vnaußhörlichen Seeligkeit rümlich.

Erudimini qui Iudicatis terram in

fructibus Fidei.

Der Obrigkeiten/ es ist nie genug allein glau-
ben/ vnd mit blossen wohn die Seeligkeit wollen er-
lauffen: Ein Baum/ so er gar schön an Blättern
wol proportionirt, am stamm vilfältig außgebraut Math. 7.
mit Nüssen/ doch so er ohne Frucht ist/ hat ihn die
ewige Weisheit abzuhaben vnd ins Feuer zuwerffen
befohlen.

Der glaub in einem gewachsenen Menschen ohne
werck/ ist wol ein schön außgebräuter baum/ doch oh-
ne Frucht/ den Gott nicht will einpflanzen ins Him-
mels Garcken/sonder im höllischen Ofen verbrennen.

Wir sehen daß die Sonn den schein/ das Feuer
die hitz/ das Meer wasser hab/ vnd wie natürlicher
weiß daß Meer ohne wasser/ daß Feuer ohne hitz/ vnd
die Sonn ohne schein nicht sein kan/ also ist es vn-
möglich/ daß der glaub ohne gebührende hailfame
Frucht bestehen könne.

Es wurde einist der letzte Gerichtstag kommen/ Matth.
vnd der Posaunen schall all vnd jede darauff citiren/ 25.
welcher Menschen halben aber wird er werden? Wes-
gen der Unglaubigen nicht/dann der nicht glaube ist
schon gerichte/vnd zu seiner wehrendem Leyden verur-

B ij

cheyle/

Marc. 16.

theylt. Des Glaubens fruchten / vnd der guten werck halben / wurde es angestelt / dann Christus spricht zu den Frommen / weil sie ja in seinen Armen / in hungers noch mit Speiß / inn durst mit Trincken / in blöße mit Kleydern / in der frembt mit Herberg versehen / in Kranckheit besuche / vnd als ein Todten begraben / darumb sey ihnen / als denen / so recht geglaubt / vnd guts gethan / der Himmel / den andern aber / obwoln sie gleich glaube / doch dem Glauben nicht gemess geswürcket / die höllische Glasi zubereitet.

Act. 1.

Judas war Christi Jünger / sein Spenditor oder Schaffner / glaubet so wol als andere / darumb ihn Christus ein Freund nennet / Aber die frucht des Glaubens / weils ihm abgiengen / so verrieth er Christum / bieng sich selbs / vnd ward verdambt.

Luc. 16.

Vom reichen Mann lesen wir nicht / das er Vnglaubig gewesen / dann Abraham des glaubens halben ihn ein Sohn genennet / aber das wissen wir / das er verdampft worden / was war die ursach? Der glaub ohne frucht / Er wolt zwey Himmelreich haben / hie in zeitlichem Wolleben / dort in ewiger Seligkeit / Aber Gott wolt es nit gedulden / sonder thet ihn mit seinem blossen glauben in das ewige Bueshaus verarestiern.

Matt. 22.

Nichts anders hat jenen Vbelgetleyten in ewige Gefäncknuß gebracht / als das er vermessenet weiß / wie wol glaubig / doch an glaubens wercken plutt vnd bloß sich der königlichen hochzeit wollen beygesellen.

Jac. 2.

Der Teuffel glaube / das ein GOTT sey / vnd erschrickt darob / doch ist solcher glaub / ihm nichts erspreßlich. Wie einen Hungerigen nicht hilfft / wann
ihm

ihm ein Glaubtiger sage/ er soll hingehen / vnd sich er-
ferrigen/darneben setze Hand vor ihm zuschließ / vnd
ohne gab von sich läßt gehen. Ein solcher Glaub füllee
dem hungerigen Bettler weder sein Bauch noch sein
Sack/wann nicht ein gut stuck Gelt oder Brot darbey
ist. Bestreiffet euch derowegen / den wahren Glauben
durch gleichformige werck vollkommen zumachen/damit
ihr der ewigen Seeligkeit chrylhafftig/vnnd mit
Abraham im Himmel ewig leben möget.

Erudimini qui Iudicatis terram in
bono exemplo.

Christus sage / so man ein Lichte anzünde/ soll Luc. 11.
man es nicht verbergen vnder ein Wizen/sonder auff
ein Leuchter stecken/damit menniglich darvon sehe:
Dieses Lichte deuret er auff gutes Exempel/ so von Matt. 5.
menniglich / sonderlich von fürgesetzter Obrigkeit
solle geschehen / damit andern zur nachfolg im guten/
billicher anlaß gegeben/vnnd der himmlische Vatter
dardurch geprisen werde. Wiedann der H. Petrus
von Christo selber schreibet / daß er durch sein Leyden 1. C. 2.
im Exempel vns vorgangen/ der zuersicht/ wir wer-
den ihm nachfolgen. Vnnd der H. Paulus vermahn- 1. C. 4.
net ernstlich Timotheum, daß er den Glaubigen gute
Exempel geb in allerhande Tugenden / auff daß sein
erbarer Wandel menniglich bekandt sey.

Auch in disem solt ihr euch lassen lehren/vnd das
Erudimini, sonderlich was anlangt die befürderung
des heiligen Gottesdienst / Exemplarisch an vnnd
auffnehmen.

Lehrnet an dem H. König David / als er auch einer dem Volck von Gott fürgesetzten Obrigkeit nicht er einigt dñfals so Manreich sich erzeiget / vnd was gurs er darmit proficirt vnd außgerichtet.

Die Arch des Herin war zu Gabaa im Hauff Abinadabs, vnd nachmaln 3. Monat im Hauff Obdedoms des Gertheers / König David wolte / daß sie in seiner Statt seyn solte / schicket derohalben nicht seine Obristen vnd Diener / deren der Aufferlesnen 30000. wahren / oder daß ander Volck allein darim / sonder zog in eigener Person hinab / richtet es alles in ein schöne ordnung / spühlet selbs auff der Harpffen / richtet an grosse Brand- vnd Fridopffer / wie auch dem Volck ein herzlich Fest. Ja achret für nichts das glächter seiner aignen Gemahlin / die ihm ein Zug lächerlich verschimpffet / sonder damit er nur mit guttem Exempel seyn Volck zur Andacht möche bewegen / hat er sich vor dem Herin noch geringer vnd demütiger / als er zuvor gewesen / verhalten.

Ihr / Andächzige Zuhörer / Gott lob / habe die Arch des wahren glaubens / welche vber die 70. Jahr außser diser Statt / vnd maisten orten des Landes exuliret, widerumb mit frolocken eingeführet / so wil euch dann gebühren / dem Exempel Davidis nachzufolgen / vnd den Vnderthanen mit eyferig täglichem Gebett / zum öfftern im Jahr mit heerglicher Beicht vnd heylsammen Communion vorzugehen / die von Christlicher Kirch aufgesetzte Fest vnd Fastag der gebühr nach halten / zu Kirch vnd Hauff vilmahlen daß zeichen des H. Creuzes machen / wann man in die
Kirch

Kirch Kompt nider knyen/ die Hand auffheben/ am
 Rosenkrantz oder sonst in Catholischen Bettbüch-
 lein ewer Hertz zu Gott aufgiessen/ Auch darob seyn/
 das man bey den drey Gloggen zeichen zu Morgens/
 Mittag vnd Abends Christo/ das er für vns Mensch
 worden/ dancksage/ vnd in allem/ Christliche Tu-
 g. nd vnd erbaren Wandel nach cufferstem vermö-
 gen helfen befürdern/ Keiner wirdt alsdann auß den
 Vnderthanen seyn / der da nit dem löblichen Exem-
 pel seiner Obrigkeit / wie das alte Sprichwort auß-
 weist/ nachfolge.

Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Wie sich verhelc des Königs Cron

Also thut auch der Vnderthon.

Darumb hat der fromme König Josaphat seinen
 bestelten Ambeleuten die forcht Gottes/ sampt dem
 guten Exempel wol zu Gemüt vnd Herzen geführt/
 weil er wol wuste/ wie grosses Vbel/ vnd wie harte
 straffen den ärgerlichen Obrigkeiten letztlich auff den
 Hals keme/ in dem der gemeine Pöfel alsbalden sei-
 ne verbrechen/ mit dem bösen Exempel der Obri-
 keiten will ablainen / vnd sich für entschuldigt haben/
 mit dem pretext vnd fürgeben/ warumb thurs die
 Obrigkeit? Weils ihnen recht ist/ mainen es sey ih-
 nen billich. Vnd geschicht/ das / wie nachlässige
 Schuelmaister / faule Schueler / Also ärgerliche
 Obrikeiten / Lasterhaffte Vnderthanen außbrü-
 ten. Wehe/ ja ewiges Wehe/ denen so mit bösen Ex-
 empel die Vnderthanen ärgern.

2. Para-
 lip. 19.

Tanto conspectius in se

Crimen habet, quando maior, qui peccat habetur.

Die Sünd wirdt allzeit schwerer gmacht/
Wann der groß ist/ so sie vollbracht.

2. Reg. 12. Gott ließ dem König David/ die den Heyden durch
Uebruch vnd Todtschlag gegebne ärgeruß durch
den Propheten Nachan hart verweisen/ vnd deswe-
gen sein liebes Söhnlein/ vmb daß er bitterlich gewe-
net/ härteiglich gefasset/ vnd herzlich gebetet/ ohne
Barmherzigkeit durch den zeitlichen Todt hinnehmen.
Ja Christus verdambt ärgerliche Menschen nicht al-
lein zu den ewigen Flammen/ sonder auch zu ein vner-
hörten zeitlichen spott/ daß man nemlich dergleichen
Leuten soll ein Wülstein an halß hängen/ vnd wo das
Meer zum tieffesten ist/ darinn werffen vnd versenckē.
Philip. 4. Derhalben zuerfliehen zeitlich vnd ewigen verder-
ben/ hüte euch vor bösen Exempel/ vnd bemühet
euch dahin/ daß ewer zucht meniglich bekandt seye.

Erudimini qui iudicatis terram, in iustitia
administranda.

- Es komet noch ein Erudimini, in dem kurtz wirdt
angedeut/ wie die Obrigkeiten sollen allen möglichen
fließ anwenden/ damit in ihrem tragenden Ambt me-
niglich Recht vnd Gerechtigkeit/ der gebühr nach/
werde erhalt/ vnd nichts/ was solcher verkleinerlich
seyn möcht/ mit vnderlauffe/ dann sie nicht der Men-
schen sonder Gottes Gerichte halten/ darumb sie auch
2. Paral. 19. Götter genennet werden/ vnd ihres vrtheils halben
Psal. 82. einmal vom höchsten Richter an jenem Tag streng ge-
nug müssen examinirt werden. Plato

Plato hat den Athenienfern disen Rath gegeben/
wann sie ein Obrigkeit erwöhlen/ sollen sie sich dahin
bemühen/ daß sie dergleichen Regenten haben/ welche
seyen Gerecht im Richten/ Warhafft im Reden/ Be-
ständig im Handeln/ Verschwigen im Rathschlägen/
vnd Kostfrey im geben. Eben daß kan ich euch als
Christlichen Regenten rathen/ daß jr vmb jere erzehl-
te tugenden euch annemmet/wann jhr anderst das end
vnd zihl zur gerechtigkeit wollet erlangen.

Kostfrey im geben.

Heißt nicht vn nutzlich einer State die güter ver-
schwenden/ oder in vnnothwendig täglichen Pancke-
ten durch den Hals jagen/ oder vngültiger weiß ohne
noch verrechten/ oder zu eignem priuatinuz heuffig an-
legen/ sondern wo es die noth gegen den armen/ die
dürfftigkeit gegen den Kirchen vnd Schuelen/ die
Ehre gegen einem Landesfürsten/ oder sonst frembter
Herrschaft antrifft/ da ist es rathsamer mit Ehren
freygebig erscheinen/ als ohne nutz hinderhalten.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines,

Quos ultra citraque nequit consistere rectum.

Halt in all sachen maß vnd zil/

Sonst thuest zu wenig oder zu vil.

Ein verschwender kan nicht maß brauchen in eignem
Haus Regimente/ wie wird ers dann vermögen in ein
frembden?

Qui sibi nequam, cui bonus?

Der ihm selbere nicht wol kan hausen/

Wainst nicht er werd d State güter zausen.

So ist auch vntausfam ein Geiziger/dann wegen der

20.

Geschenck vertere ein solcher das Recht/vnnd wider
spricht dem vnschuldigen. Es ist wol ein spott / das es
bey den Christen so weit kommen/das man das Rechte
mit Gelt gleichsam herausbochen / ja mit geharnischa
ten Männern erobern / oder mit guldinen Pfeislein
heraus locken muß.

Afor.
a 3.

Lucas meldet von einem Heydnischen Obristen/
der auch den Nachklang nicht wolte leyden/ samb ih
me/ wegen des H. Pauli / waren Geschenck gegeben
worden. Jetztundt bey manchen Christen achret man
böse nachreden nicht / wann man nur hat / was man
will / vnnd heraus bringe / was man begere / so es gar
in blutigen Händen / oder häuffigen Zähern wurd zu
getragen.

Der redlich vnd H. Prophet Samuel hette vber
Israel 40. Jahr das Regiment / in welchem er sich als
so verhalten / das er von keinem nicht ein einziges ge
schenck eingenommen / noch einen vndertruckt / oder je
mandes Person oder Güter gewalt angelegt / Seine
Söhn aber / weil sie in der Regierung ihrem Vatter
nicht nachschluengen / sonder wegen der Geschenck / dem
Recht den Gellenstoß gaben / vnd zum Geitz sich naige
ten / haben sie im ganzen Regimente verenderung
Causirt vnd verursacht / das hinfüro die Richter ab
gehon / vnnd ein Königlichte Regierung wurde ein
geführt.

Cambyles König in Persien war dem Geitz sei
ner Ambelech so abholdt / das er eingenomner Ges
schenck halber / einem derselben die Haut vber die Oh
ren lieffe abziehen / vnd vber den Richter stuel schlagen.

Setzere

21.

Sehe auch des geschundenen Ambemans Sohn an
die stell seines Vatters / mit der Commination vnd be-
erohung / daß ihm eben dergleichen solle widerfahren /
wann er seines Vatters Geitz werde nachfolgen. In
diser Heroischen chat sollen billich alle Christliche D-
brigkeiten sich erspiegeln / vnd diß Exempel ihnen ein
wizigung seyn lassen / auch dahin laborirn, daß maß in
allen dingen gehalten / vnd die Iustitia recht spendire
vnd außgetheyle werde.

Verschwiegen in Rathschlägen.

Verschwiegenheit in Rathsgeheim / ist Obri-
gkeiten ein nochwendige Tugend / ohne die vilmal der
gemaine nutz / in grosse gefahr vnd enfferstes verderbē
gestürzt wirdt / darumben wirdt ein Erbarer Rath /
nicht mit Weibern / so nicht schweigen / sonder mit
Männern so ein sach in geheim halten können / besetzt.

Das natürliche Gesetz vermag / daß man ver-
traute Geheimnuß ohne schwächung der Redlichkeit
nicht kan / noch dörfen einen andern endecken: Das Pro. 20.
Christliche Gesetz verbindet dich noch mehr. Die H.
Schrifte heist die endeckung für ein grosse Sünd. Ein
jeder Rathsfreundt schwöret / daß er wölle geheime Psal. 75.
Rathschlag verborgen halten / der darwider handelt /
ist Lydbrüchig / dann es heist: Vouete & Reddite.

Was dGott vnd deiner Obri-
gkeit /

Verlobt / halts fest / vnd drauß nicht schreyt.

Sonst fangst an Krieg / Feindschafft vñ Wort /

Weilst außgegossen ghaime Wort :

Wie wurd es dem frommen König David gangen 1. Reg.

seyen/ wann nicht Jonathas seinen Mund gehalten?
Zweiffels ohn hett ihn der König Saul ermörder.

1. Reg.
20.

2. Reg.
17.

Was für ein Blutbad in Israel were angericht
worden/ wann Chufai auß dem Rath geschwoezt/ vnd
der anschlag Achitophels wer fortgegangen? Die Rö-
mer haben den Gort des Raths Conlum genennet/ vñ
sein Tempel vnder dem Tach gehabe/ zum anzaigen/
man müsse die rathschläg bis zu gebührender zeit ver-
deckt halten. Dannenhero/ obwoln der König Lys-
machus dem Poeten Philipidi gnad zubegehren aner-
botten/ hat er ihm doch außgenommen / daß er nichts
geheimns zuwissen anlanget/ der gute König wolt mit
andereuten/ wie gefährlich es sey/ wann meniglich der
geheimnuß grosser Herrn wissenschafft erage/ daß wol
manichem der es offenbart/ ein erschröcklicher Bader
mit einer seltsamen streden an den Hals zur Ader lasse.

Prou.
20.

Wögen dann alle Rathsfreunde ihr geleiste
Pflicht/ billich in obacht nehmen/ vñnd das Maul/
mit dem man sich balde verredt/ im zaum/ ja wie ein
tieff Wasser im grund / also sie ihre Rathschäg im her-
zen haben / vñnd mit verschwigenheit dem löblichen
Exempel des gewaltigen Jünglings Papirii nachfol-
gen/ der auch bemiester weiß / seiner Quetter/ so vmb
Rathsgeheimb ihn außforschet/ nie gehorchet/ sonder
sie lieber mit arclicher antwort wollen abweisen/ als
vñnöchig die heimbligkeit offenbaren.

Beständig im Handeln:

Cap. 5.

Nach dem Ecclesiasticus meldet / daß man sich nit
solle verlassen auff vnrecht Guet/ vñnd die Bekehrung
von Sünden nicht soll auffschieben/ setzt er hinzu/ daß
man

man nicht von einem jeden Wind sich soll lassen führen/
 vnd nicht ein jeden Weg gehen / wann diß gescheh/ so
 werde man reden/ was zu Fried vnd Gerechtigkeit von-
 nöthen ist. Christus redet von einem vnbeständigen Luc. 14.
 Baumeister/ der da anfang ein Thurn zubawen/ vnd
 habe zuuor den Kosten/ so darüber gehe/ nicht vber-
 schlagen/ daß ein solcher nit vnbillich verspoet vnd
 außgelacht werde.

Der H. Paulus hat den Galatern ihr vnbestän- Cap. 1.
 diges gemüthe mit grosser verwunderung auffgerufft/
 daß sie so gähling von dem rechten Euangelio an ein
 anders sich habē weisen lassen/ vñ bey dem H. Matheo Cap. 24.
 list man/ daß nur die bstandhafften selig werden.

Auß welchem wir sehen/ wie nothwendig einem je-
 den Christen/ sonderlich Rahtsfreunden die Tugende
 der beständigkeit seye/ weil ihrentwegen alle gebührl-
 che Werck vnd Thaten ein ehelichen Namen schöpfen/
 vnd ohn welche weder zeitliches lob / noch ewiger lohn
 zuerwarten / dann es heist nicht/ der da wol anfang
 from̄t zuseyn/ vnd fahrt fort darinn/ sonder der darinn
 beharret bis an das End/ dem wird das Ehrentränge-
 lein anffgesetzt.

König Salomon liesse sich in dem Urtheil wege 3. Reg. 3.
 des lebendigen Kindes/ das grosse gezänck beider Wei-
 ber durchaus zu keiner vnbeständigkeit bewegen/ son-
 der was er einmal berathschläge/ bey dem blieb er ver-
 harlich / welches ein ursach war / daß er auß dem bie-
 terlichen wainen/ die rechte natürliche Mutter des le-
 bendigen Kindes erkennet.

Also sollen alle Obrigkeiten zu erhaltung ihres
 hohen

Matth.
11.

hohen Amtes / Ehr vnd guten Leumats der beständig-
 digkeit im gerechten vrtheyl sich befließen / vnd nicht
 heut weiß / Morgen schwarz / vbermorgen gar keins
 sagen / nicht heut verabschiden / vnd Morgen Retractirn,
 nicht seyn vnbefändige Rohr / so vom Wind augen-
 blicklich werden hin vnd wider gewehet / sonder vnbewegliche
 Felsen / auff die ein Haus der Gerechtigkeit
 zubawen.

Hic mirus aheneus esto,

Wer bständig ist im handlen sein /

Der bekommet Ehrenkränzelein.

Dise beständigkeit aber kan nicht bestehen / ohne
 die Einigkeit. Wann das Wasser in einem Bronnen
 löttig / wer wils trincken / man leutere es dann? So
 Schiffleuth vnder einander zänckisch / hat man sich ei-
 nes Schiffbruchs zubeforgen. So Kriegs Obriste in
 einem Lager vneinig / ist sich Aufruhr zubeförchern.

Also / wo will man ein lauters vnd beständiges
 vrtheyl schöpfen / so der Lötren vnd Laim der vnei-
 nigkeit im Bronnen des Hergens? Wo will man mit
 dem Schiff des gemainen nutz glücklich hinfah-
 ren? So die Schiffherren vnd Patroni einander selbst
 zuwider? wann keiner will / was der ander / muß noch
 wendig das Schiff zu schaitern gehn. Wann die O-
 briste einer Stact vnder einander selbst auffgewiglet /
 maine ihr nicht / es folg der gemain pöf. Inach / der da
 ist / Bellua multorum capitum?

Eccles.
25.
Pfal.
132.

Derentwegen zu erhaltung der beständigkeit /
 erhalte Einigkeit vnd Brüderliche Lieb / die so wol
 Gott als den Menschen gefällig / in deren gut vnd
 liebe

lieblich zuwohnen/ vnd welcher wegen ein Mensch/ Matth. 5
 kan ein Kind Gottes genennet werden.

Warhafft im Reden.

Obriegkeiten sollen Christo / als dem Obriegen
 Regenten / je vnd allweg wie ein gehorsamer Sohn sei-
 nem Vater gutwillig nachfolgen / vnd seine Fußstapfen
 ohne widersprechen eintreten. Er zeuget aber von
 sich selbst / daß er die Warheit / der Weg vnd das Le-
 ben seye. Vnd die Pharisäer sagen öffentlich herauf /
 daß er seye Warhafft vnd den Weg der warheit lehre.
 Der H. David meldet / daß Gott von menniglich die
 warheit erfordere.

Ioann.
 14.
 Matth.
 22.
 Psal. 30.

Wer will dann laugnen / weil die Obriegkeit Gottes
 stell vnd Ampt vertreten / daß sie nicht sollen warhafft
 re Leuth seyen? Vnd mit der warheit als einem schild
 für all gefährlich vnd lugenhafften anlauff sich be-
 wahren.

Psal. 90.

Rathsfreunde sollen die Warheit nicht anderst
 lieben vnd ehren / als die allerliebste Tochter des All-
 mächtigen Gottes / vnd disfalls sich nicht schlechter er-
 zeigen / als die alten Hayden / welche die Warheit ein
 Bürgerin des Himmels / so täglich mit den Göttern
 sprach halte / genennet / vnd haben sich darinn gar nit
 vergriffen / dann Gott ein Gott der warheit in heiliger
 Schrifft genennet wirdt: Wie dann auch der heilig
 Augustinus lehret / daß die warheit Gott dem Herren
 ähnlich / hergegen aber die Lugen vnd Vawarheit dem
 bösem Feind / als ihrem Verheber vnd Lugegeist sich
 conformirt vnd vergleicht.

Psal. 30.

20.
Von Epaminonda Thebano einem fürnemmen
Regenten liest man / daß er so starck der Warheit sich
beflisset / daß er weder zu scherz noch zu ernst sey lügen-
baste erdapt worden. NB. Was ein gemainen Mann
für ein scherz / das wirdt einer Obrigkeit für ein spott
vnd ärgeruß außgerechnet / mit dergleichen nachsagt
es seyenthes von ihm zuhalten / weil er der warheit so
gespärig / vnd mit doppelter Zung sich selbs zuuerklei-
nern dargibt.

Strabo schreibt von den Jüdischen Philosophen /
daß / wann sie dreymal einer lügen weren bezüchtiget /
ihnen alsdann die zeit ihres Lebens stillzuschweigen
seye auffgelegt worden. D daß auch diser brauch noch
auff Erden zu finden were / oder daß einist daran ein
anfang gemacht wurde / wie ein tieffes Silentium vnd
stillschweigen wurde es abgeben? Die Welt were als-
dann billich ein Carthausen zuennen / vnd gleichsam
für ein Paradeis zuhalten / dann vilen vbel were dar-
durch gesteuert vnd abgeholfen / hergegen vil gutes
reuocirt vnd wideruffen.

Ioan. 8. So will sich auß obgesagtem gebühren / daß ihr
verbleibet in der red Christi / so werd ihr warhafftig
seine Jünger seyn / vnd die warheit erkennen / die euch
dann alles vbel wirdt befrewen / vnd für vnglück er-
ledigen.

Gerecht im Richten:

Unsere liebe Vor-Eltern haben in die Raht oder
Ambehäuser das Jüngste Gericht lassen abmahlen /
vnd damit wollen andeuten / daß einmal Gott auch
werde zu Gericht sitzen / vnd alle Obrigkeiten sonders
examini-

exam'niren, wie/ was/ vnd was massen sie gehandelt/
 verabschide / geurtheylet / vnd ihrem Amte fürgestan-
 den. Darumb schreyt David auff Rechte iudicate Fili
 hominum. Seyt gerecht im Urtheylen O ihr Regena-
 ren / die erinner werden einmal an euch springen / mit
 was Frucht ihr gehauet. Psal. 57.

Man hat vorzeiten die Gerechtigkeit abgemah-
 let / in gestalt einer schönen adelichen Jungfrawen / mit
 verbundenen Augen / in der rechten hand ein Schwert /
 in der linken ein Wag.

Wolte Gott daß diese schöne Jungfraw noch vn-
 besect / vnd nicht schon längst ihrer Keinigkeit were
 beraubt / ja daß nicht manicher vmb schlechten gewins
 halben sie heet geschändet.

Wer recht will Urtheylen / dem müssen die Aus-
 gendess affeats ganz zugeschlössen vñ verbunden seyn /
 da solle das rechte Urtheyl / weder der Teyd verhin-
 dern / noch Freundschaft befürdern / weder der Ar-
 muth abschlagen / noch dem Reichthumb vnrecht zu-
 gelegt werden. Es heist / urtheyle was recht ist / man
 soll da nicht ansehen die Person / ob sie ein Burger oder
 Frembdling / Freund oder Feind / Schwager / Gevatter
 oder Bruder sey. Wie dessen Christus selbsten ein
 Exempel geben / darinn ihm billich nachzufolgen. Deutr. 1.
 Leuit. 19
 Matth. 22.

Ein Obrigkeit so recht urtheylen will / muß
 gleichheit halten / vnd die sach wol erwegen / daß es nie
 einem ab / vnd dem andern fürschlag. Es heist im
 Psalm equitatem vidit vultus eius: Gottes Angesicht
 sehe auff die gleichheit / welche er im alten Gesatz mit
 bohem ernst befoblen. Leuit. 24.

D ij

Item

Item die Wag bedeut/ daß man nicht de facto, son-
der de iure soll procedirn, nie gleich darein fallen/son-
der die sach ponderirn, wol erwegen vnd nach reiffem
Rathschlag fürderlich exequirn.

Ioan. 11

Die Phariseer vnd HohePriester hielten wider
Christum ein Rath/ vnd sagten. Quid facimus? Was
thun wir? Diser Mensch thuet vil zeichen/ lassen wir
ihn also/ so glauben sie alle an ihn. Nur auff ihn/ nur
gecreuziget. Ein vnbesonnener leichtfertiger Rath
war diß/ dann sie hetten vor sollen inquirirn bey denen
Leuten/ vmb die Christus gewesen/ die seine Wun-
derwerck gesehen/ gehört/ empfangen vnd genossen/
da hetten sie genugsamb verstanden/ daß er auß krafft
Gottes/ als der versprochne Messias dergleichen wun-
derding würcke. Aber in so vnreiffem Rathschlag
kombt der gute Christus darunder vmb das leben:
Also geschicht auch den Burgern/ wo die Obrigkeit/
ohne erwegung einer sach/ gähliche vrtheyl fallen.

Durch das Schwerdt verstehe/ daß es nicht ge-
nug sey/ ein rechts vrtheyl schöpfen/ ein sach wol ver-
abschiden/ vnd gute Articulationes auff dem Raths-
haus der Gemainde Järlich fürlesen/sonder man muß
darob halten/ daß ein vrtheyl sein End vnd Zihl/ da-
rumb es geschehen/ erratche/ ein Abschied sein fortgang
habe/ vnd die Articulationes nie nur auff's Papyer ge-
bracht/ mit der Zungen globe/ mit den Ohren gehört/
sonder in der That würcklich geschehen vnd volbracht
werden/ vnd so widersegung erschine/ sie alsdann das
Schwerdt (das ist/ den ordenlichen gewalt) so Gott
Rom. 13 allen Obrigkeiten vmbgegürtet/ dem Ernst nach ge-
gebrauch

gebrauchen / damit thun sie das guet behaupten / das
böß außrotten / ferners vbel verhüten / vnd durch
außgeschlagne forcht durch statuirte exempla wider die
verbrecher einführen.

Dise fünff Tugenten seyn also nochwendig bey-
sammen / so eine auß ihnen abgebet / sie mehr alsdann
schade / als die vier vbrigen nutzen.

Erudimini.

Lasset euch weisen / daß man zu Gottes Ehr /
dann zu gemainen nutz die Jugend zur Schuel anhal-
te / vnd zur Gottesforcht gewöhne / welche da ist ein an-
fang aller Weisheit / ja die völle derselben / vnd nach
der Lehr des heiligen Pauli / zu allen dingen nutzlich.
Es kömte vber die massen wol einen gestandnen Man /
so er von Jugend auff das Joch des Herren getragen /
vnd in der Hohenschul Christlicher Tugenten ist auf-
erwachsen / Hergegen felle gar schwer / im Alter erst
wöllen das böse abgewehnen / was in der Jugend tieff
eingewurzlet.

Jezundt ist die Jugend wie ein zart auffgeschos-
nes Bäumlein daß man / wo hin man nur will zu allen
guten kan lenden vnd biegen. Sie ist wie ein glarwäch-
sene Tafel / darinn man mit leichter mühe die Gottes-
forcht / gute Sitten / freye Künsten kan schreiben / vnd
als wie in einem newen Wasen / den geruch der Tugen-
ten eingiessen. O wol ein schöne zierd einer Statt / da-
vinn ein wolerzogne Jugend / die den wahren Gottes-
dienst neben den freyen Künsten gelernet / Es kan wol
für das beste patrimonium oder Heurathgut gerech-
net / vnd vber alles Golt vnd Edelgestain gepriesen
werden.

Man

Prou. 1.
Eccles. 2.
1. Tim. 4

Man liest von zwey Adelich Römischen Fräwen/
daß sie nach gewonheit dñ Fräwenzimmers einmahl
an einander pflegten zubesuchen/ vnd ihre Schatz vnd
Kleynodien einander zu zaigen vnd sehen zu lassentz
Die eine zaiget auff von Gold/ Silber/ Edelgestain
vnd köstlichen Klaidern ein grosse menig: Die ander
aber nach gelegenheit auff andersmal gischehene zu-
sammenkunft steller ihre Gespilen für ir liebe Kin-
derlein/ so in Zucht/ Ehren vnd freyen Künsten auffz
best wurden auffgezogen/ mit dem andern/ daß sol-
Proa. 17 che wol vnderwisen Kinder ihr seyen/ für alle Schatz
der gangen Welt/ vnd hat nicht geiret/ dann Salo-
mon spricht/ daß der Eltern Kron seyen auch die
Kinderkinder/ vnd der Kinder Ehr ihre Väter.

Erudimini.

Last euch ferners weisen/ daß ihr als Obrigkeit
een/ vermög ewerer geihanen Pflicht/ daran seyet/
damit in der Seate alles recht zugehe/ vnd gute Ord-
nung/ die ein thail dñ Himmereichs ist/ gehalten
werde/ auff daß niemandt inn Kauff oder verkauff/
Tausch oder Lehen/ Maß oder Gewicht verforchalt/
betrogen oder vbernommen/sonder einer den andern sein
Deut. 28 Pfennwerch/ der gebühr/ zu forderist der Christlichen
lieb nach/ vergelt vnd rathe/ so köndet ihr gewis-
lich hoffen den Segen/ so Gott allen frommen zugleich
versprochen/ daß ihr sollen erhöhet werden vber an-
dere/ gesegnet seyn in der Seate/ auff dem Acker/ inn
Leibfrüchten/ inn Viech/ in der Schwor/ in ein- vnd
ausgang/ sicher vor den Feinden/ glücklich inn allen
Wercken

31.

Wercken der Händt / daß euch der beste Schatz des
Himmels zur zeit der noch auffgehan / vnd ihr zum
heiligen Volck auffgerichte / vnd leestlich mit ewigens
frolocken sollet begabt werden. Dis sey in kurtz gered
von dem Ampt der Obrigkeit.

Von dem Ampt der Vnderthanen.

Erudimini.

O ihr Vnderthanen lasset euch vnderweisen / vnd
führet zu Gemüch / wie ein schweres Joch den Obrig-
keiten ewert halben auff dem Hals lige / vnd wie sawr
ihnen manichmal das Ampt werde / wie Alphonus
meldet / daß einen vnuerständigen Thier dis fals bes-
ser seye / deme man zu gebürender zeit sein ordenlich
Futter fürschütze / vnd es mit ruhe lasse auffessen / Als
manicher Obrigkeit / die weder Tag noch Nacht ruhe
pflegen / noch mit Frid (will nicht sagen vbrigen) dem
nothdürfftigen essen vnd trincken / auch wol dem schul-
digen Gottesdienst der gebühr nach nicht künden ab-
warten. So wil sich dann gebüren / daß ihr gegen ih-
n en der schuldigkeit keines wegs vergesse.

Sie seyn die jenigen / die für euch wachen / damit
ihr ein gerühlich Leben möget führen / inn Frid vnd
Ruhe bey Haab vnd Gütern verbleiben / vnd für dem
Feinde geschützt werden / darumb bettet für sie. Baruch.
Baruch der Prophet beflucht solches für den König Na-
buchodonosor / vnd S. Paulus für alle Obrigkeiten.

Sie seyn Väter des Vaterlandes / so seyn wir
aber den Vätern / vermög des vierdeen heiligen Ge-
botts / schuldig allen respect, Ehr vnd Dienst / so ehret
sie

Baruch.

c. 1.

1. Tim. 2

Rom. 13

Exod.

20.

1. c. 2.

ste dann. Der heilige Petrus beflcht es starck. Vnd Aristoteles auß dem Reich der Natur hats erkennen/ daß der Obrigkeiten Lohn sey Lob vnd Ehr.

Rom. 13 Sie seyn von Gott mit dem Schwerde des gwalts umgürtet / daß sie das böse straffen / vnd das gut beschützen / so fürchtet sie / dann ihr schrecken ist wie ein brüllen des Löwen / wer sie erzürnet / sündiget wider sein Seel.

Cap. 3. Sie seyn euch fürgefeset an Gottes statt / der ihnen allen Gwalt vererbet / vnd sie ordentlich zu Oberkeit erkieset / darumb so gehorsamet ihn. Der heilige Paulus hat es Tito gar starck eingebunden / die Vnderthanen dahin zuermögen / daß sie sein gehorsamb seyn sollen / weil Gehorsamb besser ist als Opfer / durch welches nur ein frembdes / durch den Gehorsamb aber das aigne Fleisch vnd Willen wurde gemetzget vnd aufgeopfert.

Matth. 22. Sie seyn diejenige / denen man Zins / Steuer / Zoll / vnd dergleich in zu reichen schuldig / wie es Christus selber zu thun befolhen / vnd zum Exempel für sich vnd Petrum gelaiet / da solches nachmalen durch Paulum mit außerrücklichen Worten reouiren vnd ernennen lassen / vnd der disfalls widerig oder saumselig / widerstreb Gottes Ordnung.

Psal. 81. Sie seyn im Amte nach Güte / aber der Natur nach sündige Mensch / darumb man mit ihren Gebrechlichkeiten soll Comiseration vnd Gedult ertragen / sie nicht schmähen / schänden / oder ihnen vbel nachreden. Es ist vnmöglich bey so gefährlichen zeiten / bey so Gottloser Welt / vnd bey so zerrütten handlungen /

gen / daß es schenur gerad zugehe / vñnd niemals vber
das bögel geereten / oder vber die Sch:uer gehawen
werde: des Menschen verstand ist schwach / die Welt
böf vñnd Gottloß / welches Salomon wol gewüß / da-
rumb er vmb Verstand vñnd Weißheit gebetten / das
Volck wol / vñnd mit frucht zu regieren / des gleichen
auch die Vnderthanen in dem Gebett zu Gott hertzlich
sollen anhalten / daß ihnen dergleichen Regenten wer-
den bescheret / ob denen sie sich mehr haben zuerfrewen /
als zubeklagen.

Ich nimb zum beschluß vilgeliebte Zuhörer / den
schönen spruch Davidts / *Hæc est dies, quam fecit* Psal.
Dominus, exultemus & lætemur in ea, das ist der Tag 117.
den Gott gemacht hat / frolocket daran vñnd seyt frö-
lich. Billicherweiß kan ich diß sagen / vñnd von rechts
wegen mich erfrewen / nicht anderst / als wie jener / so
das verlorne schaff gefunden / mit freuden auff die Luc. 15.
Achsel genommen / vñnd den andern widerumb beyge-
setzet.

Ihr waret die verlornne Schaff so von dem Schaff-
stall der Christlichen Kirchen außgetreten / vñnd in
irrhumb abwegs gangen / auch in den Finsternussen
als blinde herumb gedapper. Die Finsternuß aber
Gott lob / seyn setzt in das helle Licht der Catholischen
Warheit verwandelt / der irweg ist verlassen / der Ca-
tholisch wahre Schaffstall gefunden.

Ist noch vbrig daß ihr nach angenommenem al-
ten Glauben die von alters wol hergebrachte / von
ewren Catholischen vorfahren loblich gestiftet / reichlich
doziert / vñnd durch 9. Priester verrichte Gottesdienst:

wideramb introducirt vnd erneuert/ dan wie bey der Arch des alten Testaments die Opffer/ Also bey dem Catholischen glauben der wahre Gottesdienst gehalten seyn muß.

Leset ewer alte Statte vnd Rathbücher/ so werdet ihr finden/ daß vor disem ein Catholischer Pfarrer jederzeit mit drey Caplänen täglichem Gottesdienst mit Predig/ Singen vnd Lesen abwartet.

Ihr werdet finden die herrliche Stifftung zur Predicatur/ vnd damalen gewesenem Raths Herren eyffer zur heiligen Mess/ auff die sie sonderlich in dem Stifftbrieff 1486. am Tag Matthai auffgericht/ vnd durch ein hochwürdig Thomb Capittel/ als hiesiger Pfarr gewesenem Lehenherin bekräftiget/ gerrungen/ ware selbiger zeit Pfarrer/ Sigismundus Senffel Doctor vnd Thomb Herz zu Freising.

Ihr werdet finden sonder gestiffte beneficia vnd Jartäg/ die jetzt den namen der vacierenden Messen erlanget.

Ihr werdet finden daß hiesiges Spital für sich selbst/ auß herglicher andacht 2. aigne Caplän zu täglichem Gottesdienst vnder dem von Parsberg damaln Bischoffen zu Regenspurg gestifftet.

Ihr werdet finden die Capellen bey der Linden/ in der zween Grafen von Abensperg begraben/ jetzt ganz verhört/ doch den rechnungen nach einverleibt. Item die Kirchen S. Michaelis auff dem Spilberg/ ganz abgethon/ Ja die stiftungen zur Martererseulen vor dem Regenspurger Thor/ wie nie weniger vnser lieben Frawen vnd S. Wolffgangs Bruderschaften.

Lezlich

Leestlich werd ihr finden die / nach laut des noch
 gegenwertigen Registers / von Sammet vnd Sey-
 den in grosser anzahl da gewisse Ornat / vnd Kirchen
 Klaider / die Cleynodien von Silber vnd Golt / son-
 derlich zwo grosse silberne Monstranzen / darrach
 neben andern vnglücklich zum Krieg angewendet /
 sechs schöne vnd wolgeputzte Altar in der Pfarckir-
 chen / sampt vil andern Geschmuck vnd mehrern
 Gottediensten / inn deren verrichtung ein ganze Ca-
 tholische Pfarz wenig kein mühe vnd arbeit sich lassen
 tawren / kein Kosten erwinden / kein ver hinderung im
 wenigsten abhalten.

Difem ewerer gewissen Vorfahren Lob vnd
 denckwürdigen Exempel / sollet ihr de Iure vnd von
 billigkeit wegen ohne pratenfion wegende facto in habt-
 ger possession, vermainen Rechts auff dem Sues-
 pfad nachfolgen / die alte Stiffe ernewern / vnd die in-
 habende geistliche Güter / geistlichen Personen / denen
 sie wegen verrichtung Göttlicher Empter eigentüm-
 lich zugehörn / vnbeschnitren vnd vngestümlet wis-
 derumb einantworten vnd folgen lassen / wann ihr
 anderst nicht wöllet / daß der geistliche Pfennig dem
 weltlichen beygelegt / dem Exempel der Adlers Fe-
 dern / wann sie mit andern vermische werden / solche
 verfrez / verschlick vnd auffzehre.

O du heilige Dreyfaltigkeit / Confirma bonum,
 quod haftenus operata es in nobis, bestätte was du bis-
 her in vns guts hast gewürcket : Gib mir als dif Orts
 nach angestellter Reformation ersten Catholischen
 Seelsorger vnd Pfarrern / die Grad, daß ich mit rai-
 ner

ner Lehr vnd gutem Exempel meinen hertzgliebten
 Pfarrkindern vorgehe: Den beyden/ so wol Fürstliche
 als Burgerlichen Obrigkeiten sehe bey / damit sie ih-
 rem von Gott auffgetragenen Amte inn aller Gottes-
 forcht/erbarn Wandel/erhaltung gebürlichen Rech-
 tens / beschützung der Armen / auch Wittwen vnd
 Waisen / vnd was sonst zuerhaltung guter Policy/
 Frid vnd Eynigkeit gedeyen mag / trewlich gnueg
 thun: Der Vnderthanen Hertz aber wöllest dahin
 lenden / auff das sie ihre Obrigkeiten ehren / fürchten
 vnd lieben / für sie fleißig betten / vnd der Billigkeit
 nach Gehorsamb laissen / so können wir sampelich vn-
 gezweiflet hoffen / das wir das vollkommne Erudimini
 hie in zeitlicher Wolfarth erlangen / vnd im Him-
 mel in Ewigkeit genieffen werden / das ge-

be IESUS der Sohn MARIE,
 Amen/Amen/A-
 men.

Gott allein die Ehr.

